

Neu beigetretene Mitglieder.

II.

1. Behörden und Vereine: Stadtschule zu Fürstenberg i. M.; Schulstrafkasse der Simultan-Schule zu Munorowana-Goslin; Academy of Natural Sciences of Philadelphia zu Philadelphia; Massachussets Audubon-Society zu Boston; Gesellschaft Små fåglarnas Vänner in Göteborg; Großherzogliche Kreis-Schulkommission zu Dieburg; Schulkollegium zu Heide (Holstein); Oberbürgermeister-Amt zu Essen a. Ruhr; Bürgermeisteramt Bockum bei Krefeld; Kgl. Landratsamt Dackeborn; Ornithologischer Verein zu Posen; Verein für Geflügelzucht im Stadt- und Landkreis Essen zu Altendorf; Tierschutzverein zu Köln a. Rh.; Lehrerverein für Naturkunde zu Dresden; Tierschutzverein in Lüneburg; Kreuznacher Tierschutzverein in Kreuznach.
2. Damen: Frau Margaret Marriott, Dorchester, Dorset, England.
3. Herren: Dr. R. Buri, Projektor an der tierärztlichen Hochschule in Bern; Dr. R. Eckstein, Professor in Eberswalde; Bernhard Hankisch, Lehrer in Plauen bei Dresden; Hermann Heinicke, Lehrer in Dresden; Valentin Hopf, Lehrer in Saalfeld; Max Rosgarten in Berlin; Karl Luther, Rittergutsbesitzer in Sayküll (Rußland); Karl Nieberg, Notar in Hapcal (Rußland); Dr. B. Placzek in Brünn; Karl Reichel, Kaufmann in Leipzig-Gohlis; Martin Schmidt, Buchhalter in Dresden; F. D. Schük, Zahnarzt in Leipzig; Dr. med. Gustav Schwabe, Augenarzt in Leipzig; Heinrich Seidel, Schriftsteller in Groß-Lichterfelde; Kgl. Regierungsrat Ulrich in Merseburg; Dr. med. Weicker in Görbersdorf; Kgl. Regierungs-Meffor Dr. Wilke in Hildesheim; Dr. med. Alex Witt, prakt. Arzt in Leipzig; Hermann Zachariae in Bad Harzburg a. S.

Zum Vogelschutz.

Von Carl R. Hennicke.

In No. 3 der „Deutschen Jägerzeitung“ findet sich ein Artikel von Valk über den Vogelschutz, welcher den Wunsch zum Ausdruck bringt, es möge jeder Vogelhandel und das Halten von einheimischen Stubenvögeln ganz verboten werden. Es wird also wieder einmal eine schon unzählige Male erörterte Frage¹⁾ angeregt in dem Bestreben, unserer Vogelwelt, die durch Kultur und Menschheit so schwer ge-

¹⁾ Ich weise hier nur auf die folgenden Artikel in unserer Monatschrift hin: Liebe, Vogelfang und Vogelhaltung (1881, S. 249), Thienemann, Dürfen wir Vögel halten? (1896, S. 3), Köpert, Christian Ludwig Brehm und der Vogelschutz (1896, S. 7 und 30), sowie auf Brehm's Behandlung der Frage in den „Gefangenen Vögeln“ I. Teil S. 3.

schädigt ist, zu helfen, ihr den ihr gebührenden Schutz zu verschaffen. So löblich dies Bestreben an sich aber auch ist, so glaube ich doch nicht, daß durch die Annahme des hier gemachten Vorschlages etwas gutes erreicht wird. Im Gegenteil! Durch solche weit über das Ziel hinauschießende Vorschläge wird der guten Sache nur geschadet. Mit dem Verbote des Vogelhaltens würde der Vogel-Liebhabelei ihre größte Stütze entzogen, und mit dem Schwinden der Liebhabelei würde auch das Interesse für die Vögel und die Liebe zu ihnen schwinden. Wie überall bleibt auch hier der Mittelweg der beste, alles Extreme ist schädlich.

Die Sentimentalität ist die größte Feindin des Vogelschutzes.

Sicher ist die Vogelschutz-Bewegung nicht nur entstanden durch praktische Erwägungen, durch Rücksichten auf die Wichtigkeit der Vogelwelt für Forst- und Landwirtschaft, sondern in erster Linie durch ethische und ästhetische Regungen, aber gerade deshalb dürfen wir das sentimentale Element nicht überhand nehmen lassen, müssen alles Übermaß vermeiden und über das Ziel hinauschießende Behauptungen und Bestrebungen widerlegen bez. auf das rechte Maß zurückführen.

Auch bezüglich der Agitationsmittel wird sehr häufig gesündigt. Es werden Dinge erzählt und abgebildet¹⁾, die den Stempel der Unwahrheit an sich tragen und daher lediglich dazu führen können, die ganze Bewegung lächerlich erscheinen zu lassen. Wie ein solches Vorgehen von Leuten beurteilt wird, die der Vogelschutz-Idee an sich durchaus nicht feindselig gegenüberstehen, das möge der folgende Artikel des Herrn Dr. von Lorenz in den Verhandlungen der K. K. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien (Jahrgang 1898) zeigen. Herr Dr. von Lorenz schreibt: „Zu den Bestrebungen des österreichischen Bundes der Vogelfreunde in Graz. Der Bund der Vogelfreunde, welcher eine außerordentliche Rührigkeit entfaltet, um der massenhaften Vertilgung der Vögel entgegenzutreten, hat auch an unsere Gesellschaft eine Reihe von Zuschriften gerichtet, die uns nun veranlassen, die Agitation des genannten Bundes kurz zu beleuchten.“

Daß gegenwärtig mehr denn je Vogelfedern als Hutschmuck verbraucht werden, und daß dadurch einige unserer heimischen, der Land- und Forstwirtschaft teilweise nützlichen Vögel, sowie unberechenbare Mengen prächtiger exotischer Arten der Mode zum Opfer fallen und manche davon in Gefahr geraten, bald gänzlich ausgerottet zu werden, ist eine nicht zu leugnende Thatsache; es erschien uns daher das Bestreben ganz löblich, daß von ökonomischen, wissenschaftlichen und ethischen Gesichtspunkten aus eine Bewegung gegen die übertriebene Vertilgung unserer gefiederten Freunde eingeleitet werde.

¹⁾ Ich erinnere nur an die „lebendig gebalgt“ Kolibris (Thienemann, Ornith. Monatschrift 1898 S. 72).

Dies sollte aber in einer mehr sachgemäßen Weise und nicht mit teilweise oder ganz unrichtigen Argumenten geschehen.

So erlauben wir uns zunächst schon die Ansicht auszusprechen, daß der Vogelfang zu Nahrungszwecken, namentlich in unseren Heimatländern, wo derselbe heute ohnedies nur mehr in einigen Gebieten in größerem Umfange betrieben wird und nur während einer kurzen Periode gestattet ist, an der Verminderung der Vögel wenig Schuld trägt. Die Zahl der beispielsweise in Südtirol mit Netzen erbeuteten Vögel kann gegenüber den tatsächlich durchziehenden Massen doch nur einen geringen, nicht ins Gewicht fallenden Prozentsatz betragen. Der Grund der Abnahme mancher Vögel ist weniger in dem Fange, als darin zu suchen, daß durch die fortschreitende Kultur den Tieren an ihren Brutstätten vielfach die natürlichen Lebensbedingungen entzogen werden. In früheren Zeiten wurde der Vogelfang im Herbst überall und in viel größerem Umfange betrieben als dies gegenwärtig noch der Fall ist, und trotzdem gab es mehr Vögel als heute. Wenn man also wieder eine Zunahme der Vögel erzielen will, so muß man darauf hinarbeiten, ihnen mit Vorbedacht und künstlich die entzogenen Lebensbedingungen wieder zu schaffen. In dieser Richtung sollte der Bund der Vogelfreunde zu wirken bestrebt sein und darauf ausgehen, für Einführung solcher bekannter, geeigneter Mittel Sorge zu tragen.

Gar nicht einverstanden können wir mit den zu weit gehenden Beschränkungen sein, welche der Bund der Vogelfreunde dem Halten von Stubenvögeln auferlegt haben möchte, wie sich aus dem Entwurfe einer Petition um ein neues Vogelschutzgesetz ergibt, und ganz entschieden müssen wir der Absicht entgegenzutreten, dem Sammeln von Vögeln zum Zwecke des Unterrichtes, für Museen, Tiergärten und Schulen mehr Hindernisse in den Weg zu stellen, als bereits ohnedies bestehen.

Wenn man schon den Vogelfang regeln will, was ja in mancher Hinsicht notwendig wäre, so darf man nicht mit unrichtigen Behauptungen und Darstellungen agitieren wollen. In dem Entwurfe jener Petition des „Bundes“ an den Reichsrat um „Erlaß eines für alle Kronländer geltigen Gesetzes zum Schutze aller nützlichen Vögel“ heißt es: „Die absolut schädlichen Vögel sind zu verfolgen, die nützlichen absolut zu schützen.“ Dem gegenüber ist zu bemerken, daß die Vögel nur relativ nützlich oder schädlich sind, daß viele Arten oft nur lokal oder temporär nützen oder schaden. Daß bezüglich der sogenannten schädlichen Vögel gesagt wird, sie „sind zu verfolgen“, daß damit deren Ausrottung förmlich dekretiert wird, das wird sich kaum vom ethischen Standpunkte, den der „Bund der Vogelfreunde“ einnehmen will, rechtfertigen lassen; gar nicht kann dies aber vom wissenschaftlichen Standpunkte gebilligt werden. Viele der sogenannten schädlichen Vögel sind ohnedies schon so dezimiert, daß die von den wenigen „Lezten ihres Stammes“

gebrauchte Nahrung national-ökonomisch gewiß nicht ins Gewicht fällt. Wir verweisen nur auf die geringe Zahl der Adler und anderer Raubvögel, welche zu den herrlichsten Geschöpfen der Natur gehören, auf die bedeutende Verminderung der Reiher und Kormorane, sowie anderer interessanter Vertreter unserer Ornith. Diese soll man nicht überhand nehmen lassen, man soll sie gelegentlich erlegen dürfen, aber man soll sie auch nicht ausrotten wollen. Im Haushalte der Natur, wo diese noch in ihrer Ursprünglichkeit wirkt, spielen auch solche Arten eine nützliche Rolle, und selbst zu gunsten des großen Egoisten, des Menschen. In Bulgarien ist der Kaiseradler noch ein vorwiegend nützlicher Vogel durch das Vertilgen der Erdziegel, in den Gegenden, wo noch die wilde Fischerei besteht, reduzieren die Sumpf- und Wasservögel die im Übermaße sich entwickelnde Fischbrut und ermöglichen es dem Nests, desto besser zu gedeihen. Sie thun Ähnliches wie der Forstmann, der den Wald durchlichtet, um eine gleichmäßige kräftige Entwicklung der Bäume zu erzielen. Wir halten es für überflüssig, in dieser Beziehung noch mehr zu sagen.

Dagegen können wir uns nicht enthalten, noch zwei Agitationsmittel des Bundes der Vogelfreunde zu berühren. Geradezu heiter müssen jeden denkenden Menschen, auch wenn er nicht Vogelfänger ist, jene rosaroten Plakate stimmen, welche der Bund der Vogelfreunde in Wien und anderwärts verbreitet und die außer durch den Schlachtruf: „Fort mit den Vogelleichen von den Damenhüten!“ auch durch ein Bild wirken sollen, welches einen Schwarm von Schwalben darstellt, der sich in einem Netze gefangen hat und wo nun von mehreren handfesten Männern mit Knüppeln auf die im Netze hängenden Schwalben losgeschlagen wird. Wenn überhaupt Schwalben oder andere kleine Vögel in Netzen gefangen werden, so schlägt man sie nicht in den Netzen mit Stöcken tot, da erstens die Vögel sowohl für den Hut schmuck als für die Bratpfanne nach einer solchen Behandlung unbrauchbar wären, und zweitens die teuren, aus feinem Garn oder Seide geknüpften Netze vollkommen zerrissen würden. Ernster als diese bildliche Darstellung von etwas, das es gar nicht gibt, ist die Aufmunterung zu nehmen, daß die Mitglieder des Bundes der Vogelfreunde ihre noch mit Federn sich schmückenden weiblichen Mitbürger kühler oder gar nicht mehr grüßen sollen. Herrschen denn nicht schon Unfriede und Haß genug in der Welt?“

Ich stehe nicht an, zu erklären, daß ich die Ansichten des Herrn Dr. von Lorenz vollkommen teile. Schon früher habe ich mehrfach nachzuweisen versucht, daß nicht der Vogelfang, auch nicht der zu Nahrungs- und Putzwecken, die Schuld trägt an der Verminderung unserer Vögel¹⁾, sondern daß die fortschreitende Kultur es

¹⁾ Vogelschutz durch Anpflanzungen, Gera 1895. Ferner: im „Zoologischen Garten“ Jahrg. XXXVI., Heft 6 und 7, Ornith. Monatschrift 1896, S. 32, ibid. S. 70 u. f. w.

ist, die durch Entziehung der Existenzbedingungen unsere Vögel schädigt und der Vernichtung entgegenführt. Natürlich ist dann ein massenhaftes Wegfangen zu Nahrungs- oder Nutzwecken um so merkbarer, je weiter ausgedehnt dieser Fang ist und je mehr die Zahl der Vögel durch die Kultur bereits vermindert ist. Der Fang für den Käfig dagegen ist von gar keiner Bedeutung für den Fortbestand der Art, um so mehr, als ja in der Hauptsache Männchen gefangen werden, die, wie schon Liebe nachgewiesen hat¹⁾, stets in Überzahl vorhanden sind. Der Fang für den Käfig wirkt daher eher als Corrigens an Stelle der übermäßig verfolgten Raubvögel, die infolge ihrer übergroßen Verminderung ihr Amt als Gleichgewichts-Erhalter nicht mehr ausüben können.

Also nicht durch Beschränkung der Liebhaberei müssen wir Hand anlegen, um unserer Vogelwelt zu helfen, sondern durch künstliche Wiederschaffung ihrer Existenz-Bedingungen, also in erster Linie durch Aufhängen von Nistkästen und durch Anlegung von Vogelschutzgehölsen. Wie leicht ist es, bei Anlage eines Gartens oder von öffentlichen Anlagen die Bedürfnisse der Vögel zu berücksichtigen, ohne daß dadurch Mehrkosten oder Unschönheiten entstehen. Daß natürlich ein auf vernünftigen Grundsätzen aufgebautes Vogelschutz-Gesetz — wenn es auch gehandhabt wird — von großem Nutzen sein kann, steht fest, aber ohne die Mithilfe der Liebhaber, die Herr Valk, sollte sein Vorschlag jemals angenommen werden, der Vogelschutz-Idee sicher entfremden würde, würde es nur aus toten Buchstaben bestehen. Denn ohne Interesse keine Liebe und ohne Liebe kein Schutz!

Das neue Tiroler Gesetz zum Schutze der nützlichen Vögel.

Von E. Zausinger.

Jetzt endlich sind die Würfel gefallen und der große Wurf ist gelungen! Nach langen Kämpfen ist an dieser Stätte des notorischen Vogelmordes in einer der letzten Sitzungen des Tiroler Landtages das Gesetz, betreffend den Schutz der für die Bodenkultur nützlichen Vögel, beschlossen worden. Das bedeutet einen großen Sieg der Zivilisation gegenüber der Rohheit. Die Tragweite des neuen Gesetzes ist, wie nicht weiter ausgeführt zu werden braucht, eine sehr große. Da es also auch für weitere Kreise von größtem Interesse ist, den Inhalt des Gesetzes kennen zu lernen, geben wir nachfolgend die für uns Deutsche wichtigen Paragraphen im Auszug, damit sich der Leser einen Überblick über die Ausdehnung des Gesetzes machen kann:

Das Zerstören oder Ausheben der Nester und Brutstätten, das Ausnehmen der Eier und der jungen Brut aller wildlebenden Vögel, mit Ausnahme der

¹⁾ Ornith. Monatschrift 1894, S. 74.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Hennicke Carl Rudolf

Artikel/Article: [Zum Vogelschutz. 183-187](#)